Nervenzusammenbruch frei Haus

Auch Leader brauchen Ruhe

Von Ruha_Chan

Kapitel 74: Gratulanten

Zuerst: Ich bin euch so dankbar, dass euch mein letztes Kapitel so gut gefallen hat. Ich weiß gar nicht, wer mehr gelitten hat – Aoi oder ich. Es ist mir ziemlich schwer gefallen, die Szene zu beschreiben und ich hab meine Freunde damit genervt, sie sich mal anzuhören, bevor ich sie poste, weil ich unsicher war. Darum: Ich liebe euch, wirklich!

Auch wenn Reila und Cassis die Kinder von Aoi und Uruha sind, sind sie meine Schöpfung. Alle anderen Charas gehören mir leider nicht und machen einfach nur, was sie wollen.

Gratulanten

Mit Screw verließ eine weitere Band der PSC das Zimmer, in dem Kai bei Aoi und Uruha wachte. Seit dem späten Vormittag gaben sich die Acts die Klinke in die Hand, um den frischgebackenen Eltern zu gratulieren. Es erheiterte Kai ungemein, wie selbst die angeblichen härtesten Jungs der Firma in Entzücken über die Zwillinge ausbrachen. Aber er war müde und hätte sich am Liebsten Takeru angeschlossen, der vor zwei Stunden mit dem Kopf auf seinem Schoß eingeschlafen war. Seit saß er auf dem Besuchersofa fest und krauelte den Nacken seines Freundes.

Ruki und Reita hatten sich eine Stunde nach der Geburt verabschiedet – auch, um die anderen Bands zu informieren. Selbst war er nur mit seinem Kleinen geblieben, damit er bei Bedarf die Besucher rauswerfen konnte. Aoi und Uruha waren zwar wie er völlig erschöpft, aber so von ihren Kindern eingenommen, dass sie nicht mal merken würden, wenn alle Musiker und das Team der PSC gleichzeitig im Zimmer aufgetaucht wäre.

„Hallo, ihr vier!“ Alice nine betraten, Nao voran, den Raum. Wenn sie weg wären, standen nur noch Vivid aus.

„Alles, alles Gute!“ Shou drückte Aoi vorsichtig, umarmte dann Uruha.

„Wahnsinn, einfach Wahnsinn,“ brachte Nao hervor, der die Babys musterte, als wären sie Wesen von einem anderen Stern. Aber das alles war scheinbar nicht wichtig für Aoi

und Uruha. Sie sahen zu Miyavi, der sich mit Hiroto im Hintergrund hielt. Ami war auf den Armen des Jüngeren eingeschlafen.

„Miyavi?“ Aoi deutete ihm, näher zu kommen. „Das ist Cassis. Willst du sie mal halten?“

„Ich... darf ich denn?“ Miyavi sah verzückt auf das Baby. Kai wusste nicht, was genau es war, aber hier passierte etwas Großes. Nicht mal er und seine Kollegen hatten die Kinder bisher im Arm gehabt, auch keiner der anderen Bands war in diesen Genuss gekommen. Aber Miyavi durfte.

„natürlich,“ sagte Uruha. Sanft legte Aoi das Neugeborene in Miyavis Arme.

„Hallo keine Maus.“ Miyavi flüsterte. Hiroto trat mit Ami an das Bett heran. Dann lächelte Miyavi ihn und das Mädchen an und gab Cassis wieder in Aois Obhut. „Danke. Ami wird ihnen wie eine Schwester sein, das versprechen wir.“

„Allerdings.“ Hiroto nickte. „Nicht wahr, Ami?“

„Ähm, ich weiß zwar nicht, was das hier war, aber auch von mir alles Gute.“ Tora hob einen Beutel an und stellte ihn mit einem verschämten Gesichtsausdruck zu Aoi auf das Bett.

„Was ist das?“ Uruha linste hinein.

„Ich dachte... ihr braucht bestimmt Socken und so was. Da hab ich was gestrickt.“ Der Gitarrist war knallrot und Kai musste sich das Grinsen verkneifen. Aoi holte etwas aus dem Beutel, ein perfekter, rosa Strampelanzug, ein paar Nummern zu groß für die Zwillinge, aber da würden sie schon noch rein wachsen.

„Danke. Das ist... total süß von dir.“

„Ja, schon gut. Nur erzählt nicht weiter, dass ich Stricken kann, klar?“

„Versprochen.“ Uruha grinste.

„Tja,“ mischte Saga sich ein. „Das war´s dann aber mit eurem Sexleben.“ Shou schlug ihm auf den Hinterkopf und Kai musste nun doch lachen.

„Au! Was sollte das denn?“ Saga hielt sich den Kopf und sah Shou wütend an.

„Die zwei haben sicher was anderes im Kopf, als zu poppen.“

„Hatten sie doch sonst auch nie, warum dann jetzt?“ Diesmal fing sich Saga nicht nur von Shou, sondern auch von Nao eine Klatsche ein.

„AU!“

„Warum hauen sie Saga?“ Takeru erwachte auf Kais Schoß und richtete sich auf.

„Er hat´s verdient, glaub mir.“ Kai streckte seine Beine, in die langsam wieder Gefühl kam.

„Dann ist gut. Kai, ich glaub, wir müssen ins Bett.“

„Seht ihr, der hat auch nix anderes im – AUA, verdammt noch mal, was soll denn das heute?“ Saga sah seine Kollegen entrüstet an.

„Ich denke, ihr geht jetzt. Vivid sind noch draußen und Aoi braucht Schlaf.“ Und wir auch, dachte Kai.

„Gut, wir sehen uns die nächsten Tage,“ verabschiedete Nao sich für seine Band. In der Tür stieß er fast mit Ko-ki zusammen. Ko-ki, na toll. Kai könnte den frechen Drummer manchmal würgen.

Vivid hielten sich ziemlich zurück mit ihren Glückwunschbekundungen. Für sie war das scheinbar alles verwirrender als für die anderen Bands. Nur Ko-ki schien ein ähnliches Talent wie Takeru zu haben, die Dinge so zu nehmen, wie sie kamen. Für diese Ähnlichkeit hätte Kai ihn gleich noch einmal würgen können.

„Das ist echt toll,“ sagte Ryoga. „Irre, aber toll. Also, ich freu mich für euch beide.“

„Danke,“ sagte Aoi zum wohl dreißigsten mal an diesem Tag. Aber er lächelte noch immer. Kai hatte das Gefühl, dieses Lächeln würde nie wieder vollkommen verschwinden. Es verschwand nicht einmal, als Aoi herzlich gähnte.

„Das reicht, glaube ich.“ Kai stand auf. „Wir sollten nun wirklich gehen und die Familie allein lassen.“

„Ihr seid Familie,“ berichtete Uruha und wischte sich die müden Augen. Dabei wachte Reila auf seinem Arm auf und fing leise an zu wimmern. Uruha begann, sie sanft in den Armen zu wiegen, den Blick verklärt auf ihr kleines Gesicht gerichtet.

„Mag sein, aber ihr braucht Ruhe.“ Kai beförderte die Vivid-Musiker aus dem Zimmer, wollte schon mit Takeru an der Hand folgen, als Aoi sie mit einem „Wartet!“ zurückhielt.

„Was gibt es denn?“ Kai lächelte.

„Ich... wollte euch danken. Also, wirklich danken. Ihr habt das mit uns durchgestanden, die ganze Schwangerschaft, die Geburt und ich weiß echt nicht, was wir ohne euch vier gemacht hätten. Also Ruki und Reita meine ich noch. Ich...“ Er brach ab, sah auf seine aufwachende Tochter.

„Ich weiß doch.“ Kai ging zurück zum Bett und küsste Aoi sanft auf die wirren Haare. „Ich weiß doch.“

„Haltet sie mal.“ Uruha gab Takeru vorsichtig Reila in den Arm, während Aoi Cassis an Kai übergab. Das Leben in seinem Arm war so leicht und winzig, Kai hatte Angst, es zu

zerbrechen, wenn er es nur ein wenig fester berührte.

„Ihr seid ihre Onkel, das wisst ihr doch, oder?“

„Onkel Takeru!“ Takeru lachte. „Das klingt toll!“ Kai sah zu seinem Freund, der strahlend das Baby wiegte. Sie hatte sofort aufgehört zu wimmern, fühlte sich wohl bei Takeru. Aber Kai fühlte sich unwohl mit Cassis auf dem Arm. Nicht, dass er sie nicht lieben würde, das tat er. Er hatte Angst, sie zu verletzen und gab sie unsicher zurück an Aoi.

„Wir sind morgen wieder bei euch,“ versprach er. Murrend gab Takeru Reila wieder ab, dann folgte er ihm aus dem Zimmer.

„Sie sind wunderschön!“ Takeru sprang im Flur herum, als wäre er vollkommen ausgeschlafen. Und der sollte Onkel sein, dabei war er doch selbst wie ein Kind. Kai lächelte.

„Das sind sie wirklich. Ich glaube, Aoi und Uruha sind glücklicher als man es beschreiben kann.“

„Allerdings. Hey, Ko-ki!“ Der Drummer wartete im Flur scheinbar auf sie.

„Ich dachte, ich fahre euch nach Hause. Ihr seid zu müde zum Fahren.“ Eigentlich hatte Kai sich ein Taxi nehmen wollen, aber das Angebot konnte er nicht ablehnen ohne undankbar zu wirken. Und da Takeru bereits nickte, blieb ihm nichts anderes übrig, als zähneknirschend zuzustimmen.

So fand er sich auf der kurzen Fahrt auf dem Rücksitz wieder, während Takeru Ko-ki vorne von der Geburt erzählte.

„... Aoi hat so geschrien, ich hab richtig Angst um ihn gehabt. Und dann war Cassis da, eigentlich Yukiko Cassis, aber egal, und dann hat er gelacht und geweint und ich hab auch geweint und eigentlich haben alle geweint, sogar Reita! Das war unglaublich, so was hab ich noch nie erlebt.“

„Ich auch nicht,“ sagte Ko-ki und bog in ihre Straße ein. „Ist ziemlich krass, was?“ Damit hielt er den Wagen an.

„Allerdings,“ nickte Takeru und steig aus. Kai folgte und schlug Ko-kis Autotür zu. Jetzt konnte der Kerl ja wieder verschwinden.

„Soll ich Lucy mit zu mir nehmen? Ich denke mal, du bist zu fertig, um noch mit ihr zu gehen.“

„Echt? Das ist lieb, danke!“ Takeru drückte Ko-ki zum Dank, was in Kai die Eifersucht hoch kochen lies. Er wollte nicht so sein. Aber Takeru gehörte ihm. Nur ihm.

„Komm kurz mit hoch, dann kannst du sie mitnehmen und ihre Decke braucht sie auch.“ Erstaunlich munter wuselte Takeru die Treppen hinauf und drückte Ko-ki dann Lucy in die Hand.

„Bis dann.“ Kai hielt dir Tür für den anderen Drummer auf, damit dieser gar nicht erst auf die Idee kam, er dürfe länger bleiben. „Danke für´s Fahren.“

„Kein Problem.“ Ko-ki winkte ihnen, dann war er samt Hund weg und Takeru schlang die Arme um Kai.

„Kai?“

„Was denn, Kleines?“

„Komm ins Bett, ich bin müde.“ Er zog ihn ins Schlafzimmer und fing dort an, Kais Lippen mit Küssen zu bedecken.

„Ich dachte, du bist müde?“ Kai lächelte. Ja, Takeru verstand sich mit Ko-ki, aber ihn küsste er.

„Schon, aber...“ Takeru wurde ein wenig rot. Niedlich. „Ich will dich jetzt spüren. Ganz nah, ganz fest.“ Wieder verteilte er süße Küsse, ließ sich von Kai auf das Bett ziehen und leistete nicht den Hauch Widerstand, als Kai ihm das Shirt über den Kopf zog. „Das vorhin war einzigartig. Ich will das nicht loslassen. Das ist ein Gefühl... ich weiß gar nicht, was es ist.“

„Liebe, würde ich sagen.“ Kai bettete ihn in die Kissen.

„Ja, ich glaube. Und... wenn wir... fertig sind hier... würdest du dann... in mir bleiben? Ich will einschlafen und dich noch immer in mir spüren.“
Zur Antwort küsste Kai seinen Freund nur zärtlich.

„Sie schlafen wieder,“ sagte Uruha zu Aoi. Aoi sah zu, wie Uruha Reila in das Bettchen neben seinem Kopfende legte. Das Bettchen war aus Plexiglas, er konnte seine Kinder durch die Wand sehen. Beide Babys waren nach einer Flaschenmahlzeit eingeschlafen. Sie sahen aus wie kleine Engel.

Aoi rückte dichter an die Bettkante, ließ den Blick nicht von ihnen ab. Auch nicht, als Uruha sich hinter ihn legte und sanft die Arme um ihn schloss. Er war so müde.

„Wir sollten auch schlafen, oder?“

„Sollten wir.“

Aoi drückte den Rücken an Uruha. Sein Körper tat immer noch weh, der Unterleib brannte und Addy hatte gesagt, dass er am Damm eingerissen war, aber das war ihm egal. Er war Vater.

„Was macht dein Auge?“ Uruha streichelte ihm über die Stirn.

„Drückt etwas, aber das ist wohl in ein paar Tagen wieder weg.“ Er zog Uruhas Arm fester an sich.

„Das ist seltsam.“

„Was?“

„Ich kann wieder um dich herum fassen.“ Aoi musste lachen.

„Ja, der Bauch ist weg. Aber fass ihn noch nicht an, ich habe einen irren Muskelkater.“

„Es tut mir Leid.“ Uruhas Lippen legten sich auf seinen Nacken. „Kannst du mir das verzeihen?“

Eine Sekunde schmerzte es Aoi, als er an die Augenblicke dachte, in denen er ohne seinen Mann in den Wehen gelegen hatte.

„Natürlich.“

„Ich bin einfach so weggelaufen und habe dich allein gelassen.“

„Wenn ich gekonnt hätte, wäre ich wohl selber weg gelaufen,“ gab Aoi zu. „Aber ich war nicht allein. Ich hatte die anderen da. Und du bist wieder gekommen. Das ist alles, was wichtig ist. Klar?“

„Ich hatte so eine Angst, als ich dich so gesehen habe.“

„Aber du bist wieder gekommen. Du warst da, als unsere Kinder auf die Welt gekommen sind und was anderes zählt nicht. Dann hast du halt kurz geschwankt, na und?“ Er drehte seinen Kopf und küsste Uruha. „Ich liebe dich und ich weiß, dass du mich auch liebst. Ich verstehe, was du meinst. Du musst nichts mehr sagen.“ Dann küsste er Uruha das erste Mal als Vater richtig. An ihren Küssen hatte sich nichts geändert. Er liebte Uruha, seine Lippen, seine Küsse und seinen Körper. Auch, wenn er zugeben musste, dass es wohl noch einige Zeit dauern würde, bis er wieder mehr wollte.

Fortsetzung folgt...